



LAND IN SICHT II.

Orte der Begegnung in ländlichen Räumen Satellitenveranstaltung zum Kongress Armut und Gesundheit

Mittwoch, den 13. März 2019, 13.00 bis 18.00 Uhr, Technische Universität Berlin

Zusammenfassung Forum 2, „Jugend bewegt“

Im Mittelpunkt des Forums „Jugend bewegt“ standen Beteiligungsmöglichkeiten und Perspektiven für Jugendliche in ländlichen Räumen. Es wurden Begegnungsorte vorgestellt, die einen wichtigen Beitrag für die Beteiligung und die Gesundheitschancen sozial benachteiligter Jugendlicher leisten.

Den ersten Input gestalteten Maria Burkhardt und Grit May von KinderStärken e.V., Institut an der Hochschule Magdeburg-Stendal. Der Verein KinderStärken e.V. setzt sich anwaltschaftlich für bestehende Interessenslagen von Jugendlichen ein. In ihrem Vortrag „Beteiligungsstruktur stärken durch Dialog und fachkundige Begleitung – ein Beispiel aus der Altmark“ (die Präsentation finden Sie [hier](#)) berichteten die beiden Referentinnen von Erfahrungen aus der Begleitung verschiedenster niedrigschwelliger Jugendprojekte. Eine zentrale Erkenntnis: Es bedürfe hierbei häufig Aushandlungsprozesse zwischen Erwachsenen (insbesondere Verantwortungsträgerinnen und -trägern) und Jugendlichen.

Wie aus einem Dorf ein Ort der Begegnung, der Kreativität und des Austausches entsteht, stellten Simone Hieber, Projekthof Karnitz e.V. und Dr. Joachim Borner, Kolleg für Management und Gestaltung nachhaltiger Entwicklung gGmbH vor. In ihrem Vortrag „Demokratisch, nachhaltig und selbst organisiert: Das Jugendkreativfestival in Karnitz“ (die Präsentation zum Vortrag finden Sie [hier](#)) stellten sie den Projekthof Karnitz und das selbstorganisierte Jugendkreativfestival vor. Seit 1997 entwickle sich der Projekthof in einem mecklenburgischen Dorf zu einem Ort für Kultur, Bildung, Natur, Arbeit und nachhaltige Entwicklung. Der Partizipation aller Beteiligten komme dabei eine zentrale Bedeutung zu. Dr. Borner erläuterte die Entwicklungen des Schulforschungsprojektes "Anthropozän - Schule von morgen", in dem die Themen Ernährung, Versorgungsgärten und Energie von den Schülerinnen und Schülern selbst eingebracht wurden.

Im Anschluss an die Vorträge wurde mit den Teilnehmenden diskutiert, welche Strukturen es braucht, damit diese Orte entstehen und gehalten werden können und welche

Herausforderungen es zu bedenken gibt. Dies wurde insbesondere unter dem Schlagwort „**Präventions- und Beteiligungsdilemma**“ diskutiert: In der Praxis stünden wir häufig vor der Herausforderung, dass es nicht gelingt, diejenigen Jugendlichen mit Beteiligungsprojekten zu erreichen, die davon am meisten profitieren würden. Es stelle sich also die Frage, wie partizipative Prozesse in ländlichen Räumen gestaltet werden müssen, damit sie wirksam sind und auch sozial benachteiligte Jugendliche erreichen.

Gemeinsam mit den Teilnehmenden wurden folgende **förderliche Aspekte** von den gelingenden Beispielen aus Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern abgeleitet:

- Beteiligung müsse für Jugendliche Sinn ergeben, ihren Bedürfnissen entsprechen
- Beteiligungsprozesse sollen einen überschaubaren und transparenten Handlungsrahmen haben. Kleine Projektmeilensteine schaffen Erfolgserlebnisse, die Jugendliche ihre eigene Wirksamkeit erleben ließen.
- Es müsse ein Dialog auf Augenhöhe stattfinden.
- Um Jugendliche zu erreichen, brauche es vielfältigste Zugangswege. Kinder-Stärken e.V. brachte die aufsuchende Arbeit an Bushaltestellen, eine Stadtrallye mit Fotoaktion und Austausch, das Spiel Minecraft, in dem sich Jugendliche ihre eigene Welt digital bauen, oder auch den Multiplikatorenansatz Jugendscouts als Beispiele ein.
- Begleitung: Da insbesondere Jugendliche häufig von ungleichen hierarchischen Strukturen betroffen seien, brauche es eine Begleitung des partizipativen Prozesses (Kümmerin/Kümmerer).
- Nachhaltige Finanzierung

Kritisch betrachtet werden müsse, dass der Erfolg der partizipativen Prozesse nicht daran gemessen werden darf, ob Jugendliche sich vom ländlichen Raum abwenden. Von den Referentinnen und dem Referenten wurde trotzdem der Eindruck eines positiven Effektes auf den Verbleib oder eine spätere Rückkehr bestätigt.